

DER ARBEITSTAG DER HOLZARBEITERIN LEOPOLDINE WEINMÜLLER ERINNERUNG AN DEN FILM „FRAUENLEBEN–FRAUENLOS“

1. Idee und Entstehung des Films

Der Film entstand in den Jahren 1931/32 (Fertigstellung im November 1932) auf Initiative und mit Unterstützung der Arbeiterkammer Wien. Ausschlaggebend dafür war der Beschluss einer FunktionärInnenkonferenz der Freien Gewerkschaften vom 3. Oktober 1929, wonach neue Werbemethoden im Kampf gegen „Rechts“ und auch zur gewerkschaftlichen Mitgliederwerbung zunehmend eingesetzt werden sollten.

Das „Drehbuch“ zu diesem etwa 33 Minuten langen, halbdokumentarischen schwarz-weiß Stummfilm schrieben die beiden GewerkschafterInnen Anna **Boschek** und Wilhemine **Moik** von den Freien Gewerkschaften Österreichs unter Mithilfe von Käthe **Leichter**. Beide arbeiteten ab den späten 1920er Jahren intensiv mit Käthe **Leichter** zusammen: etwa bei der **Gründung der Frauensektion der Freien Gewerkschaften**, an der „Seite für die Frau“, in der von der AK und den Freien Gewerkschaften herausgegebenen Zeitschrift „**Arbeit und Wirtschaft**“, der „**Radiostunde für die arbeitende Frau**“ und auch beim 1930 von der AK unter der Leitung von Käthe Leichter herausgegebenen „**Handbuch der Frauenarbeit in Österreich**“. Für die Aufnahmen und den Schnitt des Films war der österreichische Pressefotograf, Fritz **Zvacek** verantwortlich, der u. a. auch für die Zeitschrift „Kuckuck“ gearbeitet hat.

2. Die AkteurInnen:

A) Anna Boschek (1874-1957):

Anna Boschek, geb. 1874, musste wie viele Funktionärinnen der ArbeiterInnenbewegung schon als Kind arbeiten, um zum Familienüberleben beitragen zu können. Sie war zunächst als Heimarbeiterin tätig, dann in einer Galvanisierungswerkstätte, in einer Mundharmonikafabrik und ab 1891 in der Ottakringer Trikotfabrik. Sie war ab 1894 die erste weibliche Gewerkschaftsangestellte in der Reichskommission der Freien Gewerkschaften Österreichs und dort unter anderem für die Organisierung von Frauen zuständig. Später gehörte sie dem **Vorstand der Freien Gewerkschaften** und zählte mit Adelheid **Popp** bald zu den führenden Repräsentantinnen der österreichischen Arbeiterinnenbewegung. Nach der Einführung des Frauenwahlrechtes (1918) und den ersten Wahlen im Februar 1919 gehörte sie neben Theresia **Schlesinger**, Adelheid **Popp**, Gabriele **Proft**, Emmy **Freundlich**, Amalie **Seidl** und Marie

Tusch zu den ersten sozialdemokratischen Frauen im österreichischen Parlament. Bis zur gewaltsamen Ausschaltung der Demokratie 1933/34 war sie Nationalratsabgeordnete und engagierte hauptsächlich in Sozial- und Arbeitsfragen. Sie trat u. a. für die Gründung der Arbeiterkammern ein, für den Achtstundenarbeitstag und für das Hausgehilfennengesetz, das die Gesindeordnung vom Beginn des 19. Jahrhunderts ersetzen sollte. Käthe **Leichter**, die 1926 die AK Frauenabteilung gründete war ihre parlamentarische Mitarbeiterin. Nach 1934 lebte Boschek zurückgezogen in Wien, wo sie 1957 gestorben ist.

B) Wilhemine Moik: (1894-1970)

Wie Anna Boschek stammte auch Wilhemine Moik aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie. Sie kam als junge Näherin mit der Gewerkschaft und mit der Sozialdemokratie Arbeiterpartei in Kontakt, 1927 wurde sie zur Vorsitzende des **Frauenreferates der Freien Gewerkschaften** gewählt. Von 1916 bis 1921 war sie beim **Verband der Hausgehilfinnen- und Heimarbeiterinnen** angestellt und ab 1921 Mitarbeiterin Anna **Boscheks** in der **1893** gegründeten **Reichsgewerkschaftskommission**. Nach dem Verbot der Sozialdemokratie im Februar 1934 war sie mehrmals in Haft, 1938 bis 1941 und 1944 – in Gestapo-Haft. Nach 1945 war Moik ÖGB-Frauenvorsitzende, Vorsitzende der Wiener SPÖ-Frauen (1948-1963) und von Abgeordnete zum Nationalrat (1945 bis 1962).

C) Käthe Leichter: (1895-1942)

Käthe **Leichter** war und ist eine der interessantesten Frauen der österreichischen Arbeiterinnen- und Gewerkschaftsbewegung. Als AK-Referentin und sozialdemokratische Frauenfunktionärin setzte sie sich für die **sozialen und wirtschaftlichen Interessen** der Arbeiterinnen ein, ebenfalls im Mittelpunkt ihrer politischen Aktivitäten stand aber auch die **Auseinandersetzung mit dem zunehmenden Faschismus**. Nach dem Februar 1934 gehörten sie und ihr Mann Otto **Leichter** zu den Gründern der "Revolutionären Sozialisten". Zu ihren bemerkenswertesten Arbeiten zählen:

- 1) 1927 erschien die erste große Untersuchung des Frauenreferats der Arbeiterkammer Wien mit dem Titel "**Frauenarbeit und Arbeiterinnenschutz in Österreich**".
- 2) Weiters erschienen unter ihrer Federführung die Studien "**Wie leben die Wiener Heimarbeiter?**" (1928) oder "**So leben wir ...1.320 Industriearbeiterinnen**"

berichten über ihr Leben" (1932). (In der AK Bibliothek Wien für Sozialwissenschaften liegen alle ihre Studien auf).

- 3) Das 1930 erschienene „**Handbuch der Frauenarbeit in Österreich**“; es handelte sich um ein Sammelwerk, in dem jede Sparte der Frauenarbeit durch eine repräsentative Vertreterin zu Wort kommt.

Zu dem oft zitierten "Frauennetzwerk" von Käthe Leichter gehörten unter anderem die Soziologin Marie **Jahoda** ("Die Arbeitslosen von Marienthal"), Rosa **Jochmann**, Betriebsrätin, **Verbandssekretärin der Chemiarbeitergewerkschaft**, später SPÖ-Nationalratsabgeordnete und Zeitzeugin gegen Faschismus und Nationalsozialismus. die Metallarbeiterin, spätere Gemeinderätin (1945-1949) und Bundesrätin (1949-1969) Rudolfine **Muhr** und noch viele andere Frauen, deren Biografien bislang kaum oder wenig Beachtung fanden. Sie wurde 1942 im Alter von 45 Jahren im Frauen-KZ Ravensbrück in der **Psychiatrischen Anstalt Bernburg/Saale** in Deutschland, im Zuge der **NS-Euthanasie (Aktion 14f13)** ermordet.

3. Der Film

Vorlage für den Film „**Frauenleben- Frauenlos**“ war der Literatur zufolge der **1930** von Eduard Tissé unter Beteiligung von Sergej M. **Eisenstein** in Zürich gedrehte Film „**Frauennot-Frauenglück**“, der sich wie der Film „**Cyankali**“ und „**§ 218**“ kritisch mit der Abtreibungsfrage auseinandersetzte. Anna Boschek hatte durch ihre internationale Gewerkschaftsarbeit gute Kontakte zu KollegInnen aus Deutschland und aus der Schweiz und ich gehe davon aus, dass sie durch diese Kontakte auf die Idee gekommen ist, „... zur *Belebung der gewerkschaftlichen Propaganda unter den Frauen*“ (wie es damals hieß) einen politischen Werbefilm herstellen zu lassen. Der Film „**Frauennot – Frauenglück**“ erregte in der Schweiz und Deutschland mit seinen authentischen Filmszenen großes Aufsehen. „*Hier wird nicht Theater gefilmt, sondern das Leben*“ hieß es. Er sorgte für hitzige Debatten und schließlich für Verbote. **Die Filme ähneln sich nicht in der Thematik, sondern eher vom Titel und in der Technik und in der Kameraführung.**

Der Film läuft der Gewerkschaftspresse zufolge von **November 1932 bis Ende Juni 1933** in **126 Veranstaltungen**, davon **50 Vorführungen in den Bundesländern**. (Jahrbuch 1932 des Bundes der freien Gewerkschaften Österreichs. Wien 1933, S 117)

1933 heißt es: „*Unser gewerkschaftlicher Frauenfilm vom Leben arbeitender Frauen ist bereits hundertmal gelaufen. Die starke Inanspruchnahme des Films veranlasste die Freien Gewerkschaften, eine dritte Kopie des Films fertig zu stellen, so dass der Film an einem Abend an drei Organisationen verliehen werden kann*“. (Arbeit und Wirtschaft. XI. Jg., 1. März 1933, Heft , S 95; vgl. dazu auch: Arbeit und Wirtschaft. XI. Jg., Heft 5, 1. Mai 1933, S 159)
Er wurde auch auf der **International Labour Organization (ILO)-Konferenz in Genf** (28. Mai bis 18. Juni 1931) vorgeführt, an der Boschek als österreichische Vertreterin der ArbeitnehmerInnen entsandt war.

4. HANDLUNG:

Über die Entstehung des Filmes gibt es keine näheren Aufzeichnungen, wie schon erwähnt stammte das Drehbuch von Boschek und Moik unter Mitarbeit von Käthe Leichter. Der Film gliedert sich in drei Teile: **Teil 1** zeigt den tristen Tagesablauf einer zwischen Familie und Fabrik hin- und hergehetzten Arbeiterin, nämlich Leopoldine Weinmüller (angeblich einer Mitarbeiterin von Anna Boschek). „*Für die Frauen ist zu Hause nur Schichtwechsel*“ schrieb eine Arbeiterin in der von Käthe Leichter veröffentlichten Studie „So leben wir ... 1320 Industriearbeiterinnen berichten über ihr Leben“. Dieses Zitat scheint mir recht charakteristisch für den Filmaufbau zu sein. Der im Vordergrund stehende Tagesablauf von Leopoldine Weinmüller wurde, mit dokumentarischem Filmmaterial von unterschiedlichsten weiblichen Arbeitswelten (**Teil 2**) zusammengeschnitten um damit ein wirklich authentisches Alltagsbild zu vermitteln. **Im dritten Teil** tritt Anna **Boschek** selbst im Film selbst auf und versucht als gewerkschaftliche „Agitatorin“ mit stichhaltigen Argumenten, wie der Aufzählung der Errungenschaften der Gewerkschaftsbewegung, wie z. B. dem **8-Stunden-Tag, dem Verbot der Nachtarbeit für Frauen, gesetzliche Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Betriebsrätegesetz, Wöchnerinnenschutz** die Frauen zu überzeugen der Gewerkschaft beizutreten und auch diese Errungenschaften im beruflichen Alltag zu verteidigen. Es werden aber die jene Ziele aufgezeigt, die noch „gemeinsam“ erkämpft werden müssen, wie etwa die Forderung nach **gleichem Lohn für gleiche Arbeit, berufliche Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen, Fürsorge für arbeitende Mütter, Ausbau der Arbeiterinnenschutzes, Arbeiterinnenurlaub, 40-Stunden-Woche, Arbeitslosenversicherung für Hausgehilfinnen.**

Der Film endet also einerseits mit einem Vortrag von Anna Boschek über die Errungenschaften und Forderungen der Gewerkschaft und andererseits mit einer Warnung vor den „**gelben Gewerkschaften**“ (also unternehmerorientierten Gewerkschaften) und scharfer **Kritik an der konservativ katholischen Agitation der Heimwehr** etwa gegen berufstätige verheiratete Frauen (Stichwort: „Doppelverdienertum“) und dem Aufruf der Gewerkschaft bei zu treten.

Sabine Lichtenberger

DIESER VORTRAG STÜTZT SICH IM WESENTLICHEN AUF FOLGENDE LITERATUR:

Broessler, Agnes: „Es hat sich alles mehr um`s Politische gehandelt“. Wilhemine Moik. Ein Leben für die gewerkschaftliche Frauenpolitik. (= Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern, Nr. 16): Wien 2006.

Broessler, Agnes, **Lichtenberger**, Sabine: „Behüte der Himmel! Sie meinen es politisch! 80 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich. In: Arbeit und Wirtschaft 3/1999, S 34 ff.

Broessler, Agnes, **Lichtenberger**, Sabine: „Sie meinen es politisch!“ 80 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich. In: Wiener Zeitung. Freitag, Samstag, 28., 29. Mai 1999, S 7

Dewald, Christian: Arbeiterkino. Linke Filmkultur in der Ersten Republik. Wien 2007.

Frauenarbeit und Gewerkschaften. Rede und Diskussion zur Rede Anna Boscheks auf dem Österreichischen Gewerkschaftskongreß im Juni 1928. Wien 1929.

Göhring, Walter (Hg.): Käthe Leichter: Gewerkschaftliche Frauenpolitik. Historische Dimension und politische Aktualität. (= Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern, Nr. 3). Wien 1996.

Göhring, Walter, **Lichtenberger**, Sabine: „Was war, was heute ist und was morgen sein wird“. Anna Boschek – Pionierin der österreichischen Gewerkschaftsbewegung. In: Arbeit und Wirtschaft 10/97, S 24 ff.

Handbuch der Frauenarbeit in Österreich, Hg. von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien. Wien 1930.

Hauch, Gabriella: Frauen bewegen Politik. Österreich 1848 – 1938. Wien 2009.

Hauch, Gabriella: Vom Frauenstandpunkt aus : Frauen im Parlament 1919 – 1933. (Studien zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte ; 7). Wien 1995

Jahrbuch 1932 des Bundes der freien Gewerkschaften Österreichs. Wien 1933.

„Man ist ja schon zufrieden, wenn man arbeiten kann“. Käthe Leichter und ihre politische Aktualität. Hg. vom Institut für Gewerkschafts- und AK- Geschichte. Wien 2003.

Pluskal-Scholz, Lina: Anna Boschek. In: **Leser**, Norbert. Werk und Widerhall. Große gestalten des österreichischen Sozialismus. Wien 1964.

Pollak, Marianne: Neue Formen der Propaganda. Bild, Grammophon, Film, Gruppenleitung. In: Die Frau. Sozialdemokratische Monatsschrift für Politik, Wirtschaft, Frauenfragen, Literatur. 39. Jg., Nr. 2. Wien, Februar 1930, S 4 ff.

Pollak, Marianne. Käthe Leichter Zum 20. Gedenktag ihrer Ermordung. In: Arbeit und Wirtschaft. 16. Jg., Nr. 3, März 1962, S 23 ff.

Rosenfeld, Fritz: Frauen im Film. In: Die Frau. Sozialdemokratische Monatsschrift für Politik, Wirtschaft, Frauenfragen, Literatur. 42. Jg., Nr. 5. Wien, Mai 1933, S 13 f.

Schallhart, Monika: Frauenleben-Frauenlos. Ein Film vom Leben arbeitender Frauen. Anna Boschek als Drehbuchautorin und Darstellerin. In: **Göhring**, Walter (Hg.): Anna Boschek. Erste Gewerkschafterin im Parlament. Biographie einer außergewöhnlichen Arbeiterin. (= Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern, Nr. 4): Wien 1998.

LINKS:

<http://www.renner-institut.at/frauenakademie/sozdemokratinnen/boschek.htm>

<http://www.dasrotewien.at/online/page.php?P=11290>

http://www.fraueninbewegung.onb.ac.at/Pages/PersonDetail.aspx?p_iPersonenID=8674842

<http://www.renner-institut.at/frauenakademie/sozdemokratinnen/leichter.htm>

<http://www.doew.at/frames.php?/service/archiv/eg/muhr1.html>

http://www.filmarchiv.at/rte/upload/filmhimmel_pdf/fh_029.pdf